

Salzburg, am 13.08.2017

Nachruf auf Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Franz Gerstenbrand:

Franz Gerstenbrand wurde am 06. September 1924 als Sohn des Distrikarztes MR Dr. Franz Gerstenbrand in Hof in Nordmähren geboren. Der Vater stammte aus Gnadlersdorf bei Znaim und die Mutter aus Schattau. Kurz nach seiner Geburt zog die Familie zurück nach Südmähren, um sich in Untertannowitz bei Nikolsburg niederzulassen, wo Franz Gerstenbrand zur Volksschule und weiter in das Gymnasium ging. Nach dem Gymnasium wurde er 1942 zur Deutschen Wehrmacht eingezogen und kam zur Luftwaffe. Nach Kriegsende kehrte er aus der Gefangenschaft zurück und studierte Medizin an der Universität Wien, wo er 1950 promovierte. Danach absolvierte er unter Hans Hoff an der Psychiatrisch-Neurologischen Universitätsklinik Wien seine Facharztausbildung für Neurologie und Psychiatrie. Sein besonderes Interesse galt zu jener Zeit insbesondere den Gebieten der Neurotraumatologie, des Langzeit-Komas nach schweren hypoxischen und traumatischen Hirnschädigungen, der Rückenmarksverletzungen und der Früherkennung von Hirnschäden in der Kinderneurologie. 1967 veröffentlichte Franz Gerstenbrand seine Habilitationsschrift „Das traumatische Apallische Syndrom“, die weltweit Beachtung fand und sich über viele Jahre als Standardwerk in der deutschsprachigen Neurologie etablieren konnte. Sie machte Gerstenbrand weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt.

1973 wurde Franz Gerstenbrand an der Universität Wien zum außerordentlichen Universitätsprofessor berufen. 1975 übernahm er die Leitung der II. Abteilung des Neurologischen Krankenhauses der Stadt Wien am Rosenhügel. 1976 wurde er zum Ordinarius auf den Lehrstuhl für Neurologie an der damaligen Innsbrucker Medizinischen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität berufen. Während seiner Zeit in Innsbruck legte Franz Gerstenbrand entscheidende Grundlagen für die Etablierung der Innsbrucker Neurologie als international anerkanntes Zentrum. Zu seinen von Weitsicht geprägten Entscheidungen gehörte die Einrichtung einer auf neurologische Krankheitsbilder spezialisierte neurologische Intensivstation, die Schaffung interdisziplinärer Strukturen für die neurologische Bildgebungsdiagnostik in Form eines damals in Österreich einzigartigen „Neuro-CT-Institutes“ aber auch die Erkenntnis, dass moderne Schlaganfallversorgung aus dem Fachgebiet der Neurologie heraus zu organisieren sei. Gerstenbrand etablierte eine spezielle Neurorehabilitation für Patienten im Langzeit-Koma, wodurch viele Patienten aus dem Langzeit-Koma erwacht sind. Ab 1986 arbeitete er mit Weltraumexperten aus Russland, der NASA und der ESA an der Erforschung von neurophysiologischen Auswirkungen der Schwerelosigkeit im Weltraum auf den menschlichen Körper. 1991 flog nach seiner internationalen Vermittlung ein österreichisches Besatzungsmitglied in dem sowjetischen Sojus-Weltraumschiff im Rahmen des AUSTROMIR-Projektes mit. Während seiner Zeit als

Ordinarius in Innsbruck setzte Franz Gerstenbrand wichtige Impulse an der damaligen Medizinischen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, die weit über sein eigenes Fachgebiet hinausreichten. So gründete er die erste Ethik-Kommission und übte nachfolgend langjährig die Funktion des Vorsitzenden der Ethik-Kommission der Medizinischen Fakultät aus.

Auch nach seiner Emeritierung in Innsbruck im Jahre 1994 blieb Franz Gerstenbrand als Direktor des Ludwig-Boltzmann-Institutes für Restaurative Neurologie und Neurorehabilitation und danach als Direktor des Karl-Landsteiner-Institutes für Neurorehabilitation und Weltraumneurologie wissenschaftlich sehr aktiv. Bis zu seinem Tode am 30. Juni 2017 war er auch wesentlich am Auf- und Ausbau einer internationalen Komaforschungseinrichtung an der Paracelsus Universität Salzburg beteiligt. Während seiner wissenschaftlichen Laufbahn veröffentlichte Franz Gerstenbrand insgesamt 786 Fachpublikationen in internationalen, peer-reviewed Fachjournalen sowie 12 Bücher.

Franz Gerstenbrand war während seines ganzen Lebens durch ein internationales Denken geprägt und erkannte in der damaligen Zeit des Kalten Krieges die dringende Notwendigkeit des wissenschaftlichen Austausches mit den Ländern jenseits des Eisernen Vorhanges und die zentrale Rolle, die hierbei einem Land wie Österreich zukam. So gründete er im Jahre 1962 das noch heute aktive Donau-Symposium für Neurologie, welches es zahlreichen FachkollegInnen aus den Ländern des damaligen Ostblocks ermöglichte, auf österreichischem Boden Austausch mit KollegInnen aus Westeuropa zu pflegen oder westeuropäische KollegInnen zu Tagungen nach Osteuropa einzuladen. Franz Gerstenbrand blieb sein ganzes Leben lang dieser Verpflichtung zu internationalem Austausch treu und war 1991 einer der federführenden Mitbegründer der European Federation of Neurological Societies (EFNS), einer Vorläuferorganisation der heutigen European Academy of Neurology (EAN). Nicht zuletzt war Franz Gerstenbrand auch ein langjährig sehr aktives Mitglied im Vorstand der World Federation of Neurology (WFN).

In seinem langen, schaffensreichen Leben erhielt Franz Gerstenbrand zahlreiche Ehrungen – stellvertretend seien hier die Ehrendokorate der Karls-Universität Prag, der Aristoteles Universität Thessaloniki sowie der Donau-Universität Krems, das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, das Goldene Ehrenzeichen der Stadt Graz, das Ehrenzeichen des Landes Tirol, das Ehrenzeichen der Medizinischen Universität Innsbruck, das österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse, die Ehrenmitgliedschaft der European Academy of Neurology und die Valeriy-Gagarin-Medaille der Russian Space Organization genannt.

Franz Gerstenbrand ist am 30. Juni 2017 im Alter von 92 Jahren in Wien verstorben. Unser ganz besonderes Mitgefühl gilt seiner Witwe Gudrun und seinen beiden Töchtern Ulrike und Martina.